

wohl nicht zu fern von Luther sind. Daß Blumhardt im Sinne der Neuen Testaments legitim gehandelt hat, bestätigt K. Barth (KD III, 4, S. 421-422). Und letzten Endes glaube ich, daß die mei-

sten Leser meines Aufsatzes das Wort »Exorzismus« trotz aller seiner überkommenen Belastung recht interpretiert haben. Auch hier ist Luther eben als Reformator wegweisend gewesen.

## BUCHBESPRECHUNGEN

PAUL ALTHAUS: Die Ethik Martin Luthers. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn. 1965. 169 Seiten.

Die Sachlichkeit, Abgewogenheit und Vielseitigkeit der Gesichtspunkte, die die diesem Buch vorangegangene »Theologie Martin Luthers« von Paul Althaus auszeichnet, erweckt von vornherein ein gutes Vorurteil für das hier vorliegende neue Werk des Ehrenpräsidenten der Luther-Gesellschaft.

Tatsächlich bewährt sich auch hier das Luthertum von Paul Althaus, indem er von Anfang bis zu Ende des Buchs auf Tuchfühlung mit Luther selbst bleibt und beinahe Satz für Satz dem Leser die Nachprüfung bei Luther ermöglicht. Dabei fällt mir, da ich eben an der Fertigstellung des letzten Bandes meiner »Psalmenauslegung Luthers« bin, auf, welche erhebliche Bedeutung für Luthers Ethik gerade seine Psalmenauslegung hat. Althaus hebt dies an mehreren Stellen hervor (Psalm 90, 10, Psalm 127 und 128, Psalm 82 und 101, Psalm 147, 10 auf den Seiten 49, 88, 105, 107, 116, 127, 147, 156). Die Zahl solch ethisch ertragreicher Psalmenauslegungen Luthers ließe sich noch vermehren.

Das Luthertum von Paul Althaus bewährt sich ferner darin, daß er sorgfältig bestrebt ist, keine lutherfremden

Leitgedanken in die Darstellung aufzunehmen. Dies zeigen schon die wichtigsten Abschnittüberschriften des Buches: Ethos auf dem Boden der Rechtfertigung - die Erkenntnis des Gebotes Gottes - Stand und Beruf - die zwei Reiche und Regimente - Liebe, Ehe, Elternschaft - die Arbeit - Eigentum und Wirtschaft - der Staat - die politische Geschichte und die großen Männer. Manche erwarten vielleicht viel mehr von Luthers Ethik als ein Buch von 164 Seiten. Aber wenn man bedenkt, daß es bei manchen hochgeachteten Theologen wie etwa Karl Barth und Emanuel Hirsch eigentlich überhaupt keine christliche Ethik gibt, sondern dieselbe ganz und gar in der Dogmatik auf- und untergeht, dann ist dies Buch trotz seiner 164 Seiten respektabel genug.

Das redliche Luthertum dieses Buches bewährt sich ferner darin, daß die Gebiete und Fragen, für die Luthers Ethik heute nicht mehr ausreicht, möglichst genau und ehrlich bezeichnet und umschrieben sind, so das Verhältnis Luthers zum Fremdglauben S. 130: »der Abstand zwischen Luthers Gedanken und unsrer Lage in der pluralistischen Gesellschaft ist groß«. Ebenso gesteht Althaus S. 147 bereitwillig zu, daß »Luthers Gedanken für die uns heute aufgetragene politische Ethik nicht mehr ausreichen«, aber mit ebensoviel Recht betont er, daß dies »nicht mehr ausreichen«, nicht ausschließt, sondern einschließt, daß »seine

Grundgedanken auch für die heutige Welt gültig bleiben« (ebenda S. 147).

Schließlich und nicht zum wenigsten gehört unter das Leitwort des Luther-tumes auch die Tatsache, daß Paul Althaus ein gutes, klares, schlichtes Deutsch schreibt. In unsern Zeiten gespreizten und aufgeblasenen Sprachgeschehens ist das eine wahre Wohltat. Damit verbindet sich bei Paul Althaus die in langen Jahrzehnten geübte Gabe dieses theologischen Lehrers zu prägnanten und behältlichen Formulierungen: was bedeutet die Rechtfertigung für das Handeln oder für die Ethik? sie ist »Vorzeichen alles christlichen Handelns« und sie ist »Quellgrund für das Ethos des Christenmenschen« (S. 9 und 18). Was bedeutet der ethisch wichtige Begriff der Übung bei Luther? er »hat den Doppelsinn von Ausübung und Einübung« (S. 24). Die Differenz zwischen der Auffassung von Luthers Ethik bei Ernst Wolf und Johannes Heeke einerseits und Paul Althaus andererseits beschreibt Althaus kurz so: »Wolf stellt natürliches Gesetz und Gesetz Christi einander gegenüber, bei Luther sind sie ein und dasselbe« (S. 42). Treffend abgewogene Kennzeichnung gewisser Nuancen von Luthers Staatsauffassung bieten folgende Sätze: »zum Krieg wider den Türken hat er die Fürsten aufgerufen, zum Krieg der evangelischen Stände gegen den Kaiser nicht« (S. 134) oder: »es gibt für Luther wohl christliche Bruderpflichten für die Herren, aber keine Menschenrechte« (S. 149). So könnte man fortfahren. - Nur an einer Stelle scheint auch Althaus dem Deutsch unsrer Tage einen kleinen Tribut zu zollen, indem er mit hartnäckiger Beständigkeit S. 62, 82, 159 und 161 das Zeitwort »walten« als ein transitives Zeitwort behandelt. Man sagt ja freilich »das walte Gott«, aber diese Redensart

ist doch wohl offensichtlich eine Ausnahme, die nicht zur Regel werden sollte.

Die beiden Partien des Buchs, die theologisch am interessantesten sind, sind Althaus' Ausführungen über das natürliche Recht und über die zwei Reiche. Bezüglich des ersten Themas kommt Althaus, indem er bei Luther keinen inhaltlichen Unterschied zwischen den Begriffen natürliches Gesetz, Naturgesetz, natürliches Recht, Liebe, Gesetz Christi, Vernunftgesetz findet, wie mir scheint in vollem Umfang wieder auf Karl Holls Auffassungen zurück. Bezüglich des zweiten Themas von den beiden Reichen bietet Althaus, wenn ich recht sehe, seinen theologischen Gegnern Ernst Wolf und Johannes Heckel gewissermaßen eine Kompromißlösung an, indem er für den früheren Luther bis 1523 die mehr oder weniger augustini-sche Identifizierung von Weltreich und Satansreich zugibt, während er den späteren reiferen Luther eine positivere Auffassung vom Weltreich vertreten sieht, nach der auch das Weltreich aus der Güte Gottes stammt, auch seinerseits gegen den Satan kämpft und auch für Christen unentbehrlich ist. Ob die betroffenen Theologen auf den freundlichen Kompromiß eingehen werden? Theologen sind schwer belehrbar!

Aber die Theologen sind ja auch nicht die einzigen Adressaten, an die sich dies Buch wendet. Gerade auch der Nicht-Theologe wird herzlich dankbar dies Buch lesen, nicht nur weil es deutsch und nicht fachchinesisch geschrieben ist, sondern vor allem, weil es zu zeigen vermag, wieviel man für ein ehrliches christliches Leben und Handeln heute noch von Martin Luther lernen kann.

Erwin Mülhaupt